

# UZ-Journal zum Festival

## Kulturprogramme, die uns allen Nutzen bringen

Während der Sitzung der FDJ-Kreisleitung am 18. 4. zeigte die FDJ-Gruppe 77-22 TAS ihr politisch-kulturelles Programm, das sie aus Anlaß des 30. Jahrestages unserer Republik erarbeitet hat. Die Freunde haben ihr Programm so angelegt, daß sie es besonders während ihres Auslandsstudiums in der UdSSR im nächsten Jahr nutzen können. Aber auch schon jetzt und besonders bei unseren Verbandstreffen wird es viele Möglichkeiten zum Aufführen der Programme geben.

Während der Sitzung der FDJ-Kreisleitung am 18. 4. zeigte die FDJ-Gruppe 77-22 TAS ihr politisch-kulturelles Programm, das sie aus Anlaß des 30. Jahrestages unserer Republik erarbeitet hat. Die Freunde haben ihr Programm so angelegt, daß sie es besonders während ihres Auslandsstudiums in der UdSSR im nächsten Jahr nutzen können. Aber auch schon jetzt und besonders bei unseren Verbandstreffen wird es viele Möglichkeiten zum Aufführen der Programme geben.

Jede FDJ-Gruppe überzeugen, am Wettbewerb teilzunehmen. Aber so ist es noch nicht. Offenbar wird nicht an allen GO den FDJ-Gruppen das Anliegen der Programme so gut erläutert wie an der GO Germ./Lil., Wlwi, Phil./WK und TV. Wer noch mehr über die Programme wissen, Erfahrungen tauschen oder die besten kennenlernen will, ist recht herzlich zum Endauscheid unserer Kreisorganisation am 6. Mai, 9 bis 17 Uhr, HS 19 eingeladen.

Rita Gäßler, Sekretär der FDJ-Kreisleitung



## „Romeo und Julia“

Willst, Liebster, du schon gehn? Der Tag ist ja noch fern. Es war die Nachtigall und nicht die Lerche, die eben jetzt dein banges Ohr durchdrang.

Unvergängliche Worte, sicher nie so, aber immer ähnlich von Menschen gesprochen und durch Shakespeares Kunst unsterblich gemacht. Wer kennt nicht das Veroneser Liebespaar, Kinder verfeindeter Elternhäuser, Romeo und Julia, Jahrhundertjunge Liebesleute, Sinnbild einer Leidenschaft, die selbst den Tod um des anderen willen nicht fürchtete.

Franco Zeffirelli, italienischer Film- und Theaterregisseur, brachte in einer englischen Produktion die Geschichte dieser Liebesleute auf die Leinwand. Seit Anfang 1975 ist sie in unseren Filmtheatern zu sehen, jetzt zum ersten Mal in den Studios. Der Film will auf letzte Gelegenheiten hinweisen, denn Ende Juni (1) läuft die Lizenz ab. Selbst mit schönen Schnitten ist der Film noch schön, so bewegend, so heutig wie kaum ein anderer gleichen Genres.

Ein Liebesfilm, Veroneser Renaissance-Architektur ist Hintergrund für ein pralles, sinnliches, zugleich realistisches und poetisches Zeitbild, gemalt mit kräftigen Farben und Schwung, bewegt und ruhig, deftig und zart.

Ein Liebesfilm läuft immer Gefahr, abzugleiten in seichte Gefühle, jedoch sind in „Romeo und Julia“ die dargestellten Gefühle ebenso wie melodramatisch wie die Kompositionen naturalistisch. Überhaupt zeigt Zeffirelli auch hier wieder seine Meisterschaft im Inszenieren von Massen- und Kampfszenen: Marktgewimmel und Kampfgetümmel.

Ungewöhnlich sind vor allem die Schauspielerleistungen, im Falle von Romeo, Julia und deren Freunden Amateurleistungen. Zeffirelli entsprach mit der Wahl seiner Hauptdarsteller in Bezug auf das Alter ganz den Shakespearischen Vorstellungen. Olivia Hussey (Julia), anscheinend gesucht nach einem Renaissance-Gemälde, und Leonard Whiting (Romeo) sind zwei Kinder an der Schwelle des Erwachsenwerdens, die erst im Kampf um ihre Liebe diese Schwelle überschreiten und damit über den Zustand sinnloser Verfeindeter ihrer Sitten hinauswachsen. Die beiden Darsteller spielen so überzeugend, voller jugendlicher Kraft und mit einer Leidenschaft, als spielten sie ihre eigene Geschichte, mehr noch: als lebten sie diese. Und genau das bringt uns den Film so nahe, läßt Kostüme und Bauten vergessen, zeigt ein Liebespaar, das nicht nur in vergangenen Zeiten lebt. Für mich am beeindruckendsten: John McEnery als Mercutio, katzenhaft wendig mit Körper und Geist, ein freches Maul, bissig, ein Spötter noch des eigenen nahen Todes.

Zwar sind viele Worte Shakespeares dem Reizstoff zum Opfer gefallen, und der gedankliche Reichtum des Stückes ist eingeschränkt, aber Resultat dieser freiwilligen Beschränkung ist kein armer Film. Im Gegenteil: Worte werden durch Bilder ersetzt und durch Musik, unterstützt durch Zeitlorent und Originalschauplätze, Musik und Gestik, Farbe und andere filmspezifische Mittel machen die fehlenden Worte wett.

Ergebnis ist für mich einer der schönsten Filme, der von menschlicher Größe erzählt, von Leidenschaft und Tragik, von gestern und heute.

## Bruno Schultz - einer von jenen, die auf Sockel gehören und das nicht mögen

Wenn zu Pfingsten die Mädchen und Jungen in ihren blauen Hemden durch die Straßen von Berlin wimmeln, werden sie aus den Fenstern blicken oder sich gar hin und wieder in den Trüben wagen und werden sich wie immer mit der Jugend freuen, wenn sie lustig ist: sie - unsere Parteiveteranen. Gerade an solchen Tagen erinnern wir uns ihrer Verdienste um unser - zugeben - recht sorgenfreies Leben. Viele von denen, die zu Pfingsten an den Fenstern stehen könnten, wurden vor Zeiten umgebracht, ohne je eine Freie Deutsche Jugend erlebt zu haben. So bleibt uns zu kümmern um jene, die die braune Zeit überstanden; das sind wir ihnen schuldig.



und das haben sie verdient. Sie mögen es nicht, lauthals gepriesen und auf Sockel gestellt zu werden. Einer von ihnen ist der 83jährige Bruno Schultz aus Berlin-Adlershof. Als gelernter Graveur verhalf er vielen seiner KPD-Genossen vor 1933 zu lebenswichtigen (Falsch-)Dokumenten. Dafür ging er zwölf Jahre lang durch Zuchthäuser und Konzentrationslager, war u.a. im „Bloorlager“ Papenburg und in Sachsenhausen.

Während des „Festivalauftritts“ erhielt er Besuch. Bianca aus Berlin und Jörg aus Leipzig hörten aufmerksam zu, was Genosse Schultz und seine Frau aus ihrem Leben erzählten.

Nach dem Krieg befreundete sich Bruno Schultz übrigens mit dem „Soldaten von Treptow“, Iwan Stepanowitsch Odaritschenko, dessen Abbild seit vielen Jahren als Symbol unzerstörbarer Freundschaft im Treptower Ehrenhain steht. Genosse Schultz ist trotz seines hohen Alters aktiv im Wohnbezirk und im Bund der Antifaschisten tätig und hilft so bei der Erziehung neuer Generationen.

Für Bianca und Jörg war dieser Nachmittag in der Adlershofer Steinbachstraße ein sehr eindrückvoller Auftritt für das Nationale Jugendfestival.

Text u. Foto: St. Möbius

## 60 Medizin aktiv fürs Festival

41 FDJ-Gruppen der GO Medizin erarbeiteten bzw. spendeten insgesamt 4980 Mark für das Konto 1179. An der Spitze liegen gegenwärtig die Freunde der Seminargruppe 13 des 1. Studienjahres Humanmedizin mit 342,00 Mark. Die Stomatologen der Seminargruppe 6 des 1. Studienjahres stehen mit 927 Mark zu Buche und die Seminargruppe 3 des 2. Studienjahres Humanmedizin trug mit 252 Mark zur Festivalvorbereitung bei. Die Freunde der GO Medizin verkaufen bisher 7380 Lose der Festival-lotterie.

## Ekuadoreaner mit 1086-Mark-Spende

Zu den Initiativen des Internationalen Studentenkomitees (IKS) zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR gehörte ein Arbeitseinsatz der Nationalen Hochschulgruppe Ekuador auf der Baustelle Gewandhaus. Der gemeinsam mit Freunden der GO Rechtswissenschaft erarbeitete Erlös betrug 1086 Mark fürs Festivalkonto. Der Einsatz diente als Beispiel für alle ausländischen Studierenden der KMU. Der (Schlechtwetter-)Arbeitstag klang für die über 90 Beteiligten mit einer Kulturveranstaltung im SWH „Jenny Marx“ aus.

## Für die besten FDJler das Mandat zum Festival



Sie gehören zu den KMU-Delegierten: Elke Habermann, Wolfgang Kieke und Sonja Gräfe (v.l. n. r.).

Fotos: UZ/Möbius

Elke Habermann - hier beim Arbeitseinsatz zum Festivalauftritt an sowjetischen Ehrenmal in Treptow - wurde von den Freunden ihrer Seminargruppe zum Nationalen Jugendfestival delegiert. Nach deren Einschätzung leistet die Studentin des 3. Studienjahres der Section Rechtswissenschaft eine ausgezeichnete und sehr kontinuierliche FDJ-Arbeit, nicht zuletzt als Mitglied des Aktives „Ordnung und Sicherheit im Wohnheim“ in der Arnoldsche-Straße. Als APO-Leitungsmitglied ist sie u.a. für die UZ-Kassierung verantwortlich. Elke besitzt bereits „Festivalerfahrung“ und wird als Zehnergruppenleiterin nach Berlin fahren.

Wolfgang Kieke ist ein angeberndes Lehrer für Politische Ökonomie, und er wird Teilnehmer des Festivals zu Pfingsten in Berlin sein. So jedenfalls entschieden es die Mitglieder seiner FDJ-Gruppe. Sie begründeten das mit Wolfgang's großer Einsatzbereitschaft in der gesellschaftlichen Arbeit, die gepaart ist mit guten Studienergebnissen. Er gehört der AO-Leitung an und war bis vor kurzem Mitglied einer Prüfungskommission zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“. Dafür verwendete er einen Großteil seiner Freizeit.

Sonja Gräfe ist Gruppenleiterin, sie fand zu allen schnell Kontakt, sie sagt ihre Meinung, wenn es in der FDJ-Leitung nicht so richtig läuft, und sie verteidigt auch Kritik... So die Mitglieder der SG 14 des 1. Studienjahres der Veterinärmedizin über ihre FDJ-Sekretärin. Besonders heben sie hervor, daß bei ihr keine Informationen „hängenbleiben“. Termine rechtzeitig bekannt sind. Sonja bemüht sich ständig um gute Studienergebnisse und überhaupt ist sie ein aufgewecktes Mädchen, eben so eines, das im Juni nach Berlin geht, wenn dort das große Jugendfestival steigt.

## UZ berichtet von den Singe-Werkstatt-tagen der Karl-Marx-Universität



Die Singe-Werkstatt der medizinischen Fakultät während ihres Auftretens auf der Kreiswerkstatt. Foto: Jürgen Meißner

## Sänger-Wettstreit blieb ungewollt fast ganz intim

Am 6. und 7. April trafen sich im Beyer-Haus die Singgruppen der KMU zu ihren Werkstatttagen - aber wieder einmal versammelten sie sich fast vor sich selbst. Da kann ich nur sagen: leider, denn trotz des Ausscheidens zweier bewährter Gruppen („Plus“ und „Geschichte“) war es eine interessante und streitbare Werkstatt. Da war nichts zu spüren von einem starren Schema, unter dem die „FDJ-Singebegegnung“ von manchen gesehen wird. Hier ging es nicht um Parolen oder nur das Nachsingen der üblichen „Versammlungslieder“. Jede der aufgetretenen Gruppen suchte nach spezifischen Mitteln und Themen, um ihr Publikum anzusprechen. Da berichteten die Physiker aus Anlaß ihres fünfjährigen Bestehens (somit die dienstälteste Singe-Werkstatt unter dem Titel „Was das Volk liebt!“ mit internationaler und deutscher Folklore und Liedern aus ihrer fast ebenso lange dauernden Arbeit im Ensemble „Solidarität“). Hervorragend wieder der saubere Satzgesang - womit sie allen Gruppen ein echtes Vorbild sind. Die einhellige Bestätigung der guten künstlerischen Leistungen sollte ihnen nun endlich auch den Mut geben, mehr aus sich herauszugehen und den Kontakt zum Publikum zu suchen.

Die Singgruppe „FORUM“ vom Bereich Medizin gab wie schon fast traditionell zu den Werkstatttagen des letzten Jahres mit ihrem dritten eigenen Programm „Polymir 30“ wieder Anlaß zu vielen Diskussionen. Als Auftaktprogramm zur Einweihung einer chemischen Großanlage zur Polyäthylenherstellung in Leuna (Integrationsvorhaben DDR-UdSSR) entstanden, versucht die Gruppe einige Seiten der sozialistischen ökonomischen Integration und der davon kaum zu trennenden deutsch-sowjetischen Freundschaft anhand von vor allem menschlichen Begebenheiten und Problemen beim Bau der zürichst in Nowopolok gebauten Schwelgeranlage zu gestalten: Interviews einer Reporterin mit am Bau beteiligten Personen, zehn eigene neue Lieder, Einsatz kabarettistisch-schauspielerischer und leichttechnischer Mittel. Zu loben der für alle beispielhafte Mut, an so ein Problem heranzugehen, die schöpferische Suche und Arbeit. Wenn auch nicht alles gelang, Konkretheit und Schärfe in der Aussage z. T. (noch) fehlten und auch die Gesamtgestaltung noch nicht ausgefüllt war. Weiße Auftritte im Studentenklub und zum FDJ-Studienjahr und die folgenden Diskussionen werden das Programm und Einsichten der Gruppe weiter reifen lassen.

Die Journalisten überraschten innerhalb ihres Liedprogramms mit einigen gekonnten Blues-Titeln. Überzeugend dabei vor allem die instrumentale Leistung auf der Gitarre. Leider es zu den restlichen Gruppen nicht und den gerade für schwachen Zwischenakt einen Abfall. Einen großen Spielraum vollzog die Singe-Werkstatt Wirtschaftswissenschaften. Sie kam diesmal mit einem ganzen „Standpunkte“-Programm. Es waren nicht nur die geschickten ausgewählten und gut dazugewählten Lieder, Gedichte und Schenktexte, die überzeugten, sondern auch zahlreiche Auftritte und allem ihrem „Wohnheim“-Lied hat sich diese Gruppe ein Vermögen angeeignet, welches eigentlich Charakteristika einer Singe-Werkstatt sein müssen: Spontaneität, Fröhlichkeit, spielerischer und natürlicher Ablauf und damit tragen sie nicht unwesentlich zum Erfolg der Werkstatt bei. Die Singe-Werkstatt der medizinischen Fakultät entsprechend der großen Vielfalt von Auftritten vor älteren Gruppen mit einem Volksliedprogramm auf. Sie versuchte auch an einem eigenen Lied die Nationale Jugendfestivals. Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Singgruppen der FDJ-Leitung würde die Gruppen helfen, mit wenigen Mitteln ihre Sangesfreude musikalisch und gestalterisch besser auszusagen und ein breiteres Publikum zu erschließen.

Bleibt zum Schluß für mich die Frage, warum stehen Schlusssätze vor der Dienstag-Disko der Medizin oder Donnerstag vor der ZAS-Disko und nicht auch vor dieser Singe-Werkstatt, wo sie sich streiten konnte mit Liedern die einen Versuch unternahmen ihre Umwelt mit eigenen Gedanken und Mitteln künstlerisch zu bereichern, nicht vollendet, sicher streitbarer als mancher „offizielle“ Programm. Sind die studentischen Bedürfnisse so zeitig oder ist man einfach bequemer, eine auch durch zweckmäßige offizielle Begünstigung gestützte Meinung über Singgruppen zu ändern? Vielleicht wäre im nächsten Jahr ein Versuch auch lohnenswert, die Werkstatt auf zwei Wochentage abzugeben, um somit nicht nur Wochenendfunktionäre zu gewinnen und sie auch für FDJ-Gruppen als sinnvolle Mitgliederansammlung oder zum FDJ-Studienjahr nutzbar zu machen.

Als F. S. ein leider auch obligatorischer Satz. Es waren aus Leuna und Beobachter von anderen Hochschulen auf der Werkstatt - die Leitungen der GO (wenigstens der aufgetretenen Gruppen) waren mit Ausnahme nicht vertreten. Ich glaube, einige ernsthafte Überlegungen zur Verbesserung der Verhältnisse wären gerade dort zu erwarten.

## Sentenzen zu immergrünem Thema:

Eigenartige Ergebnisse der Liebe! Man hat dich so sehr geliebt, daß man dich geheiratet hat. Von diesem Tage an bist du - Putzfrau.  
Keine Chance für den verliebten Mann ohne Pünktlichkeit, ohne Geduld, ohne den Einsatz von Stunden.  
Auch wenn sie die Sache ganz „normal“ zu finden scheint, ein Mädchen weiß sehr wohl, daß das Kostbarste, Beweisstück der aller Angebote Zeit ist...  
Man flüchtet aus einer alten Liebe, die zum Zwang geworden war, um sich in eine neue zu stürzen, die einem wiederum den Schlingel hinhält.  
Oftener sind für gewisse Leute Heiraten wie Soßen? Die gleichen Zutaten bringen eine, und die andere gelingt.  
Die Heirat ist eine Schwere von all den Möglichkeiten, die sich uns von neuem bieten.  
Die Zahl spielt eine große Rolle, sicher; es handelt sich nicht um ein LottoSpiel; aber die richtige Karte ist letztlich jene, die den Rest in Null verwandelt.  
Herz